

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Zwillingsschwester

Fulda, Ludwig

Stuttgart, 1901

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-86674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86674)

Parabosco.

Top, aus dem Schlachtbereich
Entrinn' ich in mein heimisches Gemäuer,
Und morgen — morgen hol' ich mir Bescheid.

Orlando.

Ja.

Parabosco (ihm beide Hände schüttelnd).

Dank, mein Freund! — O, wie der Puls mir
schlägt! —

Lebt wohl. — (Im Abgehen.)

Ich bin entsetzlich aufgereggt.

(Schnell ab rechts hinten.)

Zwölfter Auftritt.

Orlando. (Dann) Giuditta.

Orlando

(ihm zwischen den Zähnen nachrufend).

Brich dir den Hals! (Söhnisch vor sich hin.)

Was bildest du dir ein,

Glender Beck? — (Ihm wieder nachrufend.)

Hanswurst!

(Von einem Gedanken erfasst und geängstigt.)

Wenn sie... (Beruhigt.) Nein, nein,

Undenkbar. — Solch 'nen Gimpel? — Lächerlich!

(Er geht zur Thür rechts vorn, ruft.)

Renata! — (Die Thür ein wenig öffnend.)

Hört, Renata!

Fulda, Die Zwillingsschwester.

Giuditta (heraustretend).

Habt Ihr mich
Gerufen, lieber Schwager?

Orlando.

Denkt Euch nur!

Giuditta.

Was denn?

Orlando.

Ich wette drum, Ihr werdet herzlich
Darüber lachen.

Giuditta.

Nun?

Orlando.

Dem Grafen fuhr
Ein Kobold ins Gehirn.

Giuditta.

Was ist mit ihm geschehn?

Orlando.

Heiraten will er Euch. Ist das nicht scherzhaft?

Giuditta.

Je nun, das hab' ich kommen sehn.

Orlando.

Ihr lacht ja gar nicht?

Giuditta.

Nein, warum denn lachen?
Im Gegenteil, ich fühle mich geehrt.

Orlando.

Wie?!

Giuditta.

Wenn man eines Mädchens Hand begehrt,
Dann hält man sie wohl kaum für einen Drachen.
Der Fall ist reiflicher Erwägung wert.

Orlando.

Sprecht Ihr im Ernst?

Giuditta.

Schon vierundzwanzig Jahre
Zähl' ich; man wird nicht ewig um mich werben ...

Orlando.

Jedoch ...

Giuditta.

Soll ich als alte Jungfer sterben?
Daß mich der liebe Gott davor bewahre!

Orlando.

Ihr, die noch für den Edelsten zu edel,
Wegwerfen könnt Ihr Euch an den Wicht,
Den Gauch, den Tagedieb, den hohlen Schädel?!

Giuditta.

Ich wiederhol's, Ihr schätzt ihn zu geringe.
Mir scheint, er ist noch lang der Schlimmste nicht:
Ein hübscher Mann ...

Orlando.

Hübsch — der!

Nachher Vertrauen lohnen mit Betrug.
Drum sagt: Ist's besser nicht, man giebt von Anbeginn
Sich keiner gleißnerischen Hoffnung hin,
Als hinterdrein grausam enttäuscht zu werden?

Orlando.

Damit Ihr solch ein Bettelglück erreicht,
Habt Ihr so viele Freier abgewiesen?
Liebt Ihr ihn denn?

Giuditta.

Im, ich . . .

Orlando.

Ist er vielleicht
Der Mann, den Ihr in Euren Traumgesichten
Erblicktet?

Giuditta.

Nein; jedoch . . .

Orlando.

Jedoch?

Giuditta.

Auf diesen,
Der unter allen einzig, unvergleichbar —
Kein Zweifel mehr — auf den muß ich verzichten.

Orlando.

Ihr müßt? — Warum?

Giuditta (mit niedergeschlagenen Augen).

Weil er mir unerreichbar.

Orlando (hingerissen).

Giebt's einen, der Euch nicht zu Füßen läge,
Wenn . . .

Giuditta.

Still davon! Wenn auf dem Schicksalswege
Die rechten Herzen nicht einander trafen,
Dann folgt man der Vernunft. — (Entschlossen.)
Drum sagt dem Grafen,
Daß . . .

Orlando

(mit hervorbrechender Leidenschaft).

Daß, bevor er Euch besitzen soll,
Ich ihn erwürge!

Giuditta.

Schwager, seid Ihr toll?

Orlando.

Ja, toll, ich bin es, toll durch Eure Schuld,
Und sterben, sterben wird von meinen Händen,
Wer nur ein Fünkchen hascht von Eurer Huld.

Giuditta

(vermag kaum ihren Triumph zu verbergen).

O, still doch!

Orlando.

Hört mich an! Laßt mich vollenden!
Wht Ihr denn nicht, Renata, was gewaltsam,
Wenn ich noch schweige, mir die Brust zersprengt?
Seht Ihr denn nicht, was heftig, unaufhaltsam
Gleich einem Strom sich übers Ufer drängt?
Fühlt Ihr denn nicht, daß Eurer Himmelsmacht

Ich ganz erlag, daß Ihr ein Meer von Flammen,
Von wilden Flammen in mir angefaßt?
Sie schlagen lodernnd über mir zusammen . . .

Giuditta (sich fast vergessend, leise).

Ist's wahr?

Orlando.

Ich lieb' Euch; Herz und Sinne hangen
An Euch mit heiß inbrünstigem Verlangen.
Erbarmt Euch mein, helfst mir dies Feuer stillen;
Sonst rettungslos stürzt meines Lebens Bau
In Schutt und Asche hin!

Giuditta

(versucht die Herrschaft über sich selbst wiederzugewinnen).

Um Gottes willen,

So sprecht Ihr zu der Schwester Eurer Frau!

Orlando.

Seid, wer Ihr wollt, ich lieb' Euch! So zu sprechen
Zwingt mich der Sturm, der mir im Herzen tobt.

Giuditta.

Habt Ihr Giuditta Treue nicht gelobt,
Als Ihr die Ringe tauschtet am Altar?
Und diesen heil'gen Schwur — wollt Ihr ihn brechen?

Orlando.

Renata, redet nicht von dem, was war.

Giuditta.

Ihr liebt sie nicht mehr?

Orlando.

Nein, das ist vorbei.

Giuditta.

O Gott!

Orlando.

Erstorben war mein Herz, erfroren;
Euch dankt es einen zweiten goldnen Mai,
So daß es blüht und schwillt wie neugeboren
Und lachend staunt ob seiner eignen Schätze.

Giuditta.

O, welch ein Frevel!

Orlando.

Liebe frevelt nicht.

Ihr göttlich Recht ist heil'ger als Gesetze
Und schmettert in den Staub die starre Pflicht.
Gebt mir Gewähr, daß Ihr für mich empfindet,
Was ich für Euch, ja, nur ein winzig Teil,
Dann . . .

Giuditta.

Schweigt, ich bitt' Euch!

Orlando.

Dann, bei meinem Heil,
Spott' ich der Menschenfakung, die mich bindet.

Giuditta.

's ist meine Schwester!

Orlando.

Erst in Euch gefunden
Hab' ich das Weib, das meine durst'ge Seele

Von lebenslanger Sehnsucht läßt gefunden,
Das nach des Himmels heimlichem Befehle
Von Anfang mir bestimmt war und geweiht,
Das mir ein Glück verheißt von ew'ger Dauer
Und mich bestrickt mit allem süßen Schauer
Jungfräulicher Holdseligkeit.

Giuditta.

Wer sagt mir, ob — fünf Jahre kaum ist's her —
Ihr all die schönen Worte, ja, noch mehr,
Nicht auch Giuditta zurieft, als Ihr sehulich
Um sie gefreit!

Orlando.

Ich war ein junger Fant!
Ja, hätt' ich damals Euch gekannt . . .
Doch sie — sie war zum mindesten Euch ähnlich.
Die Zeit hat mich gereift; ich lernte wägen:
Was ist sie gegen Euch? Der blasse Schein
Des Mondes, der dem Sonnenglanz erlegen.
Zur Sonne fleh' ich nun empor: Sei mein.
(Er nähert sich ihr leidenschaftlich, will sie umfassen.)
Sei mein!

Giuditta (ihn zurückstoßend).

Hinweg!

Orlando.

Renata!

Giuditta.

Weh mir! Wehe!

Ihr glaubt mich fähig einer solchen That,
Daß schmählichsten, fluchwürdigsten Verrat

An meiner einz'gen Schwester ich begehe?!
Nein, eher soll . . .

Orlando.

Was hilft ihr deine Treue?
Wohl kannst du mich verschmähn, doch sie nicht retten;
Ja, töten kannst du mich, doch nicht aufs neue
Mein freigewordnes Herz an ihres fetten.

Giuditta.

O! —

Orlando.

Drum, wenn du mich liebst . . . Sprich doch!
Befenne!

Giuditta.

Ich . . .

Orlando.

Liebst du mich? Nur einen Hoffnungs-
schimmer . . .

Giuditta.

Ihr bleibt Giudittas Mann!

Orlando.

Und wenn für immer
Um deinetwillen ich von ihr mich trenne?

Giuditta.

Orlando, könnt Ihr . . . dürst Ihr . . .

Orlando.

Ich kann, ich will!

Wohl, ich darf,

Giuditta.

Nein, nein, es wäre schändlich!

Orlando.

Auf mich allein die Schuld. Ich unterwarf
Dem Papst zehn Städte; daß er mir erkenntlich,
Bezeugt er gern. Mit einem Federzug
Löst er die Fessel, die zu lang ich trug,
Und ich bin frei, Renata, frei für dich!

Giuditta.

Orlando . . .

Orlando.

Drum gib Antwort! — — O, dein Schweigen
Ist Folterqual. Gib Antwort: Liebst du mich?

Giuditta.

Und sie, die fern von Euch vertrauend weilt,
Glaubt sie denn Euer Herz nicht noch ihr eigen?
Ahnt sie denn, welch Geschick sie hat ereilt?

Orlando.

Sie soll's erfahren!

Giuditta.

Wähnt Ihr mich so schwach,
So niedrig, daß ich unter einem Dach
Mit Euch nur eine Stunde noch verbleibe,
Bevor . . .

Orlando.

Und wenn ich augenblicks ihr schreibe?

Giuditta.

Was?

Orlando.

Alles! Daß ich Klarheit nun gewann,
Mit Leib und Seele nur zu dir gehöre . . .
Wenn ich sie bitte, flehend sie beschwöre,
Mein übereiltes Treuwort
Freiwillig mir zurückzugeben?

Giuditta.

Dann . . .

Orlando.

Wirst du mir dann gestehn . . .

Giuditta.

Erst schreibt!

Orlando.

Sofort!

(Er eilt ab links vorn.)

Dreizehnter Auftritt.

Giuditta. (Dann) Lelio.

Giuditta (allein, in stürmischer Erregung).

O Schmach! O Glück! O Schändlichkeit! O Wonne!
Verfemt, vergöttert! Mond zugleich und Sonne!
Sturz und Triumph! Betrogen und begehrt!
O Männer, Männer, unerhörte Sippe,
All miteinander keinen Heller wert
Und alle scheiternd an derselben Klippe!
Du Lächerlicher, Teurer! Narr und Held!
Wie dumm, wie schön, wie spaßhaft ist die Welt!